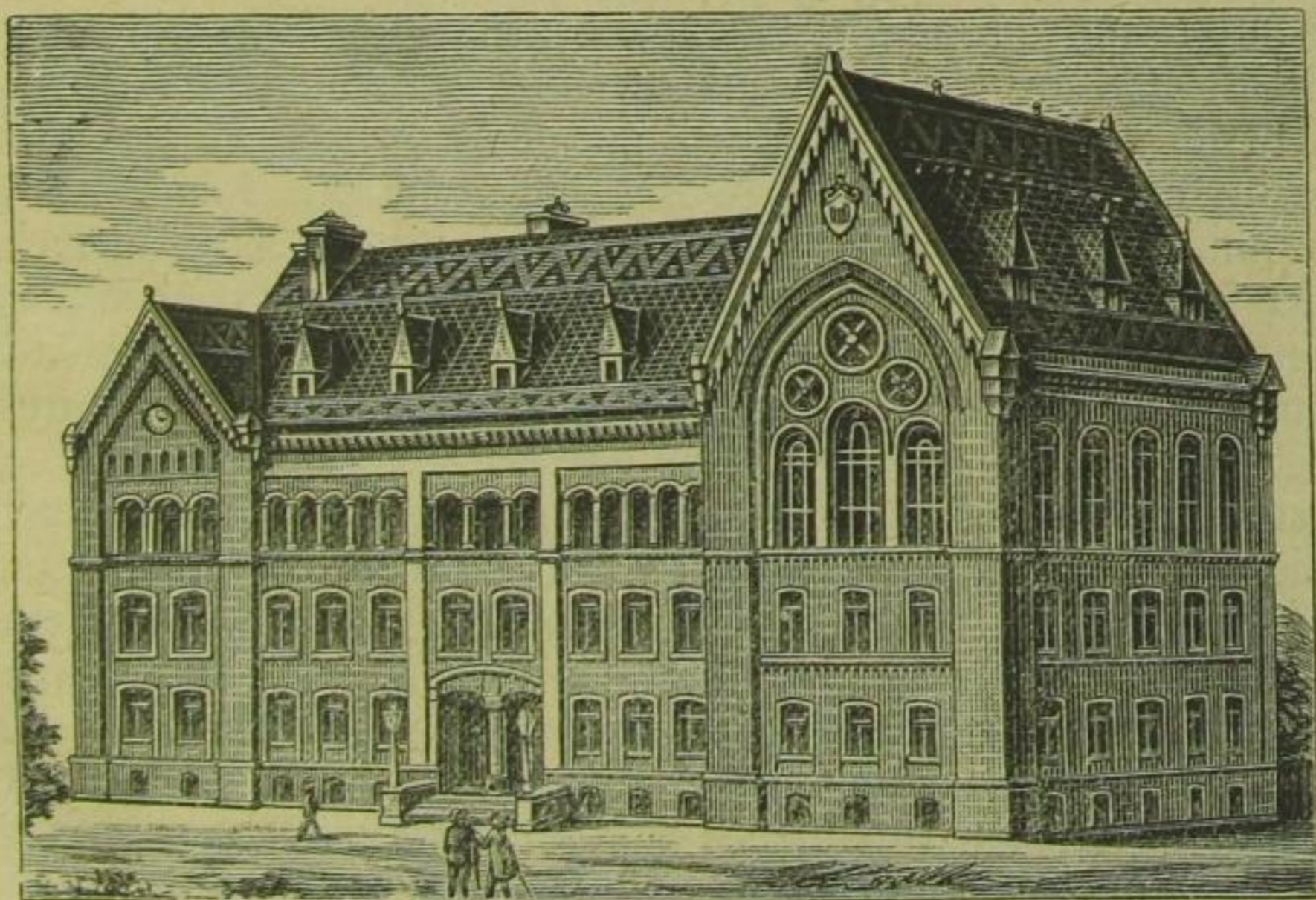


das Gebäude damals bei den in der Festung so beschränkten Raum erbaut worden, es hätte seiner Bestimmung nicht so vollkommen dienen können, wie es die jetzt erbaute Anstalt, bei der auf den Raum gar keine Rücksicht genommen zu werden brauchte, thun wird, abgesehen davon, daß ein unter den früheren Verhältnissen erbautes Haus niemals so, wie das jetzige neue Gymnasium zur Zierde der Stadt hätte reichen können. Alles das ist seit der im Jahre 1874 eingetretenen Entfestigung der Stadt anders geworden; die den Verkehr einengenden Wälle sind gefallen, die fieberhauchenden, sumpfigen Gräben sind herrlichen Spaziergängen gewichen, und das neue Gymnasium konnte auf einen Raum erbaut werden, der ihm Licht, Luft und Bewegung für alle Zeit sichert. Es wurden die 12jährigen Verhandlungen indessen zu einem förmlichen Kampf zwischen Stadt und Ministerium, in den zum Ueberfluß auch noch der Streit wegen des Wohnungsgeldzuschusses für die Lehrer fiel. Das Ministerium sperrete der Stadt den bisher gezahlten Beitrag, um den Wohnungsgeldzuschuß zu erzwingen, und drohte mit Reduktion der Schülerzahl, um die Stadt zum Neubau eines Gymnasiums zu veranlassen, zu welchem es anfangs gar keinen Zuschuß zu geben geneigt war.

Diesen Kampf beendet und die Verhandlungen zu dem günstigen Ende geführt zu haben, ist das große Verdienst des Bürgermeisters Herrn Dr. Schild, dessen Vermittelung es auch zuzuschreiben ist, daß das Ministerium eine Staatsbeihilfe von $19\frac{1}{26}$ der auf 264 000 M. veranschlagten Bausumme bewilligte. Hauptsächlich sein Verdienst ist es, daß aus dem Kampf nun hervorgegangen ist

das neue Gymnasialgebäude,



ein Prachtbau, wie solchen die Provinz in gleicher Schönheit keinen zweiten hat, und der von nun an die vornehmste Sehenswürdigkeit der Stadt aus neuerer Zeit bilden wird.